

Kastrations- und Chippflicht für Schweizer Katzen – bald Realität?

Zwei im Dezember 2024 in Bern eingereichte Motionen bringen das Katzenelend in der Schweiz erneut auf die politische Agenda. Gefordert werden eine Kastrations- und Chippflicht, die das Leid endlich nachhaltig bekämpfen sollen.



Text: Lic.iur. Esther Geisser, Präsidentin und Gründerin NetAP – Network for Animal Protection

Das Katzenelend in der Schweiz wächst laufend weiter. Fast zwei Millionen Katzen¹ mit Halterinnen und Haltern und zusätzlich unzählige herrenlose Katzen sorgen immer mehr für Leid bei Katzen und Unmut in der Bevölkerung. Die Katzen müssen als Sündenbock für Vieles herhalten: Sie sind schuld an jedem Kothaufen im Garten, am Rückgang der Biodiversität und mittlerweile auch am Klimawandel. Während für ersteres auch zahlreiche Wildtiere in Frage kämen, müssten sich für die anderen beiden Vorwürfe in erster Linie die Menschen an die eigene Nase fassen.

Fakt ist: Es gibt eine Überpopulation an Katzen in unserem Land. Und am meisten leiden die Katzen selbst darunter. Eine neue Studie des Bundes versucht, die unkontrollierte Katzenpopulation zu schätzen, also jene Katzen, die nicht einer Halterin oder einem Halter zugeordnet werden können. Aufgrund der nur beschränkt verfügbaren Daten geht man von einer Zahl zwischen 125 000 und 700 000 Katzen mit einem wahrscheinlichsten Wert von 225 000 aus. Also 225 000 Katzen, die sich zusätzlich zu all den Heim- und Hofkatzen laufend unkontrolliert vermehren. Dabei darf nicht vergessen werden: All diese herrenlosen Katzen haben ihren Ursprung bei Haltern, die sich nicht um die Kastration gekümmert haben. Hinzu kommt, dass jedes Jahr mindestens 200 000 Katzen getötet werden, weil sie niemand haben will.²

Eine Katzensteuer, ein Katzenmoratorium oder ein Ein-Katzen-Haushalt sind alte Ideen, die nun wieder kursieren. Dabei wird ausser Acht gelassen, dass es nur ein effektiv wirksames und tiergerechtes Mittel gegen die Überpopulation gibt: die Kastration. Diese muss zur Pflicht werden, um das Problem an der Wurzel zu packen und die Verursacher in die Pflicht zu nehmen. Die Erfahrung zeigt, dass Aufklärung allein nicht zum Ziel führt. Im Gegenteil: Das Katzenelend ist heute auf einem Höchststand und Tierschutzorganisationen und Tierheime sind entsprechend komplett überlastet.

1400 Katzen kastriert

Allein im vergangenen Jahr hat Network for Animal Protection (NetAP) in der Schweiz in über 300 Einsätzen rund 1400 Katzen eingefangen und kastrieren lassen. Dafür wa-

ren die ehrenamtlichen Helferinnen in insgesamt 16 Kantonen unterwegs und fuhren über eine Viertelmillion Kilometer. Zusätzlich mussten 82 Katzenmütter mit fast 400 Kitten notfallmässig in Tierheimen und Auffangstationen untergebracht werden, was aufgrund der überfüllten Heime jedes Mal eine Herausforderung darstellte. Viele der Katzen waren in keinem guten Gesundheitszustand und mussten intensiv gepflegt werden, damit sie wieder eine gute Lebensqualität erlangten.

Eine weitere Schwierigkeit stellten die vielen Fund- und Verzichtskatzen der vergangenen Monate dar. Auch hier brauchten die meisten dringend tiermedizinische Versorgung, die die ursprünglichen Halterinnen und Halter offensichtlich nicht bezahlen wollten oder konnten. Zwar boomt die Katzenhaltung in der Schweiz. Ein Grossteil der Halter macht sich aber kaum Gedanken über die Bedürfnisse ihrer Tiere und die damit zusammenhängenden Kosten. Da an jeder Ecke herziger Katzennachwuchs kostenlos oder für wenig Geld erhältlich ist, werden die Tiere allzu oft unüberlegt angeschafft – und schliesslich genauso schnell wieder entsorgt, wenn das Tierchen plötzlich nicht mehr in die aktuelle Lebensplanung passt, zu viel Dreck macht oder unerwartet Kosten verursacht. Die Billigware Katze ist zum Wegwerfartikel verkommen – ein besorgniserregender Trend in unserem Land.

«Kastrationspflicht light»

Dagegen will die Zürcher Nationalrätin Meret Schneider aktiv vorgehen. Sie fordert in einer Motion eine «Kastrationspflicht light». Halterinnen und Halter von Freigänger-Katzen sollen verpflichtet werden, ihre Tiere von einer Tierärztin oder einem Tierarzt kastrieren zu lassen. Mit einer Ausnahme: Katzen, die auf Landwirtschaftsbetrieben leben, dürfen maximal einmal Nachwuchs bekommen. So will Meret Schneider der Befürchtung der Landwirte Rechnung tragen, sie könnten plötzlich zu wenig Katzen auf dem Betrieb haben.

«Aus veterinärmedizinischer Sicht wäre die Kastration vor der ersten Rölligkeit zu begrüssen», sagt Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, Medizinischer Leiter der Tierschutzor-

Referenzen:

¹ Statista, Anzahl Katzen Schweiz 1995-2022 (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/283732/umfrage/katzen-in-der-schweiz/#:~:text=Im%20Jahr%202022%20leben%20gem%C3%A4%C3%9F,die%20beliebtesten%20Haustiere%20der%20Schweizer.>)

² Zur Berechnung vgl. NetAP (https://netap.ch/wp-content/uploads/2024/08/2024_Hochrechnung-Katzenoetungen-Schweiz-NetAP.pdf).



ganisation NetAP. Dennoch wäre er froh, würde die Motion angenommen: «All die privaten Vermehrer würden wegfallen und auch auf Höfen kämen deutlich weniger Kätzchen auf die Welt.» So gäbe es in den Tierheimen auch eher wieder Platz für Fundtiere, und der Stellenwert der Katze würde generell wieder steigen.

«Noch immer werden unzählige Katzen getötet, weil sie als überflüssig gelten oder niemand Geld für sie ausgeben möchte», bedauert Clavadetscher. Mit einer Kastrationspflicht würde es längerfristig nicht nur weniger Katzen geben, es wäre – insbesondere in Kombination mit der Chippflicht – klar, wer für sie verantwortlich ist und wer die Kosten tragen muss. Entsprechend würde sich der eine oder die andere vielleicht vor einer Anschaffung ein paar Gedanken mehr machen oder besser mit der eigenen Katze umgehen. Zu guter Letzt könnten Tierschutzorganisationen und Tierheime unkastrierte Katzen, sofern sie nicht gechipt sind, kastrieren lassen, ohne die gesetzliche Aufbewahrungspflicht von zwei Monaten einhalten zu müssen.

Chippflicht einführen

Meret Schneider fordert denn auch in einer weiteren Motion eine Chippflicht für alle Katzen. Für beide Vorstöße der Grünen-Politikerin gibt es Unterstützung von Links bis Rechts. Entsprechend rechnen sich Tierschützende sowie Politikerinnen und Politiker Chancen aus, endlich etwas an der Katzenfront bewegen zu können. Über sieben Jahre ist es her, seit NetAP mit Unterstützung von 150 weiteren Tierschutzorganisationen eine Petition für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen eingereicht hat. Mehr als 115 000 Menschen hatten die Forderung damals unterschrieben. Der Bund blieb über all die Jahre untätig – mit dem Ergebnis, dass die Situation heute noch viel schlimmer ist. Eine verpasste Chance zu Lasten der Tiere. Es bleibt zu hoffen, dass nun endlich ein grosser Schritt in die richtige Richtung getan wird.

Anmerkung der Redaktion: Am 19.2.2025 hat der Bundesrat bekannt gegeben, dass er die Kastrationspflicht ablehnt. Hingegen unterstützt er eine nationale Registrierungspflicht für Katzen.